

Geschrieben von: Albrecht Dornauer, Philipp Lampert, Martin Varano

molePRINT - aktuelle Ausgabe

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Punk in Tirol und Vorarlberg

Vorarlberg goes Punk

Am Anfang war Chaos ... Was sich liest wie der Einstieg in eine klassische Mythologie, ist der Beginn einer Revolte der Zeichen, die 1977 auch Feldkirch in Vorarlberg erreichte. Denn mit CHAOS gründete sich damals zwischen Häuslbauern und Textilindustrie die wahrscheinlich erste Punkband Österreichs, bestehend aus Franz, Slaughter, Galle und Chy.

Während verkrustete Parteistrukturen, traditionelles Wertebewusstsein und das konsensbehaftete Erbe der verspäteten Langhaarigengeneration jede Entwicklung verhinderten, formierte sich mit den ersten Punks in der behüteten Provinz eine Frontguerilla für die Eroberung kreativer Freiräume, artikuliert in noch nie da gewesener Direktheit.



Die Punkwelle, die ab 1976 mit dem Erfolg der Sex Pistols über das europäische Festland hereinbrach, erreichte Vorarlberg überraschend schnell. Symbole der Arbeiterklasse, Zeichen der Devianz, gepaart mit kollagen-artiger DIY-Ästhetik vermochten vom Status quo übersättigte Jugendliche zu begeistern. Slaughter, Bassist bei CHAOS sowie aktiver Punk der ersten und aktuellen Stunde, schildert im Gespräch die wichtige Rolle der Schweiz für die erste Kontaktaufnahme mit der neuen urbanen Subkultur. Neben dem für damalige Verhältnisse sehr zeitgemäßen Radioformat Punk in London – Host François Münner spielte damals den heißen Scheiß – war auch das bis heute existierende Plattengeschäft Bro Records in St. Gallen Andockstelle für die jungen Provinzpunks. Für den dortigen Plattenimport aus England glaubt der bis heute über Punk und dessen Ausläufer reflektierende und publizierende Lurker Grand mitverantwortlich zu sein, der sich als Swiss Punk der ersten Generation bei Bro Records nach dem neuen Sound erkundigte. Lurker, der 1976 über einen Artikel im damaligen Jugendaufklärungsorgan Bravo mit dem Trend aus England in Berührung kam, ist für die aufkommende Szene in Vorarlberg eine zentrale Figur.



der damaligen Zeit, in welcher die Forderung nach Offener Jugendarbeit stets auf taube Ohren stieß.



Als kreativer Motor der St. Galler Punkszene wurde er durch die räumliche Nähe gezwungenermaßen auf die beginnende Schuppenflechte der Vorarlberger Gemütlichkeit aufmerksam und organisierte den Einmarsch der CHAOS-Truppe aus dem „Kanton Übrig“ ins Schweizer Hoheitsgebiet. Slaughter winkt nach österreichischen Einflüssen befragt verächtlich mit der Hand ab. Und so spielten CHAOS, wenn nicht im bis heute in Feldkirch existierenden Jugendzentrum Graf Hugo, vornehmlich und bevorzugt vor Schweizer Publikum.

Franz Bröckel, Sänger bei CHAOS, übersiedelte Anfang der 1980er Jahre schließlich nach Wien und setzte dort seine musikalischen Aktivitäten mit der bereits in Vorarlberg gegründeten New-Wave-Truppe Passepartout fort, in der für kurze Zeit der spätere FM4-Mitbegründer Fritz Ostermayer am Synthesizer stand.

Der Innsbrucker Historiker Horst Schreiber, der seine Jugend in den 1970er Jahren in Vorarlberg verbrachte, schildert die damalige Stimmung im Ländle als ein Klima drückender Langeweile und erinnert sich an den auf die Entwicklung in der Schweiz bezogenen Graffiti-Slogan „Züri brännt und Bludenz pennnt“. Züri brännt war zugleich ein Songtitel der Schweizer Urpunkkapelle TNT und – unabhängig davon – auch das Motto der Anfang der 1980er in der Schweiz stattfindenden Jugendkrawalle.

Der damalige Koordinator der Freizeit- und Kommunikationszentren Bernhard Amann betont im Gespräch die politische Wüste im Vorarlberg. Punk war laut Amann in seiner damaligen Form ein neues Statement im Kampf um längst fällige Freiräume. Da war es nur willkommen, dass sich Punks nicht auf Kompromisse und Debatten einließen, sondern einfach nahmen, was sie wollten.

Gern gesehen waren die Punks nicht wirklich, weitgehende Lokalverbote waren die Folge des neuen way of life. Und so traf man sich im Café Neustadt oder im Graf Hugo, wo man den Verantwortlichen den letzten Nerv raubte. Der Vorarlberger Fotograf Nikolaus Walter erinnert sich noch daran, Punks auch im längst abgebrannten Saalbaukino gesehen zu haben – stilecht bei Clockwork Orange.